

Frontpost

A U S G A B E S Ü D

Nummer 69

Nachrichtenblatt für deutsche Soldaten

6. Oktober 1944

Russen 14 km vor Belgrad

Nachdem die Rote Armee bereits am 30. September bei Turnu Severin in der Nähe des Eisernen Tors die jugoslawische Grenze überschritten hatte, ist sie am 3. Oktober auch südlich Temeschwar in Richtung auf Belgrad in Jugoslawien eingedrungen. Die Russen nahmen am 4. Oktober Alibunar, 50 km nordöstlich Belgrad, und am darauffolgenden Tage Patschewo, 14 km vor der Hauptstadt Jugoslawiens. Hier, wie auch bei dem Vormarsch südlich Turnu Severin, kämpften an der Seite der Russen Verbände der jugoslawischen Volksarmee Marschall Titas, die jetzt grosse Teile Jugoslawiens kontrolliert.

In der Nähe der bulgarisch-jugoslawischen Grenze kämpfen bulgarische Divisionen, die früher mit den Deutschen gegen die jugoslawischen Partisanen gekämpft hatten, gegen ihre ehemaligen deutschen Bundesgenossen.

Im Südwesten, im Küstengebiet Albanien, werden die Partisanen bei einer neuen Offensive gegen die deutschen Besatzungstruppen durch alliierte, von Italien her aus der Luft und von der See gelandete Einheiten unterstützt.

Die Alliierten in Griechenland

Die von russischen, jugoslawischen, bulgarischen und alliierten Kräften gemeinsam geführte Offensive bringt nicht nur die deutschen Truppen in Jugoslawien in eine hoffnungslose Lage, sondern hat auch den in Griechenland, Kreta und den ägäischen Inseln isolierten Deutschen — schätzungsweise 150 000 Mann — den letzten Rückweg nach Norden abgeschnitten. Alliierte Verbände, die auf dem griechischen Festland gelandet waren, stellten die Verbindung mit griechischen Partisaneneinheiten her und vertrieben in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober die deutsche Besatzung der Stadt Patras an der Nordseite des Peloponnes.

Im Westen

„Winterfeldzug nicht zu vermeiden“

Der Kriegsberichterstatter Alan Moorehead schrieb am 5. Oktober in der englischen Tageszeitung „Daily Express“: „Ein Winterfeldzug scheint unvermeidlich, und wir dürfen jetzt aussprechen, dass Eisenhower und Montgomery dafür Vorsehungen treffen.“

An verschiedenen Stellen kämpfen

sich unsere Armeen in neue Städte und Schlüsselstellungen an der deutschen Grenze vor, aber der breite, rasche Vormarsch ist vorübergehend zum Stillstand gekommen. Gründe hierfür: erstens, das Felder naher Häfen; zweitens, verstärkter deutscher Widerstand; drittens, das Wetter.

Der neue Feldzug wird mindestens eine grosse Schlacht am Rhein bringen, die natürlich im Einklang mit der russischen Strategie stehen wird. Inzwischen dienen die regnerischen, trüben Oktoberwochen dazu, ein Netz von Häfen und Sprungbrettern für den künftigen Grossangriff zu erobern oder neu zu schaffen.

Als dieser Artikel geschrieben wurde, sah die Lage an der Westfront (von Norden nach Süden) so aus:

An der Küste waren kanadische und polnische Truppen nördlich Antwerpen über die holländische Grenze vorgedrückt. Landeinwärts versükt und erweitert die englische 2. Armee ihren Frontvorsprung quer durch Holland. An der Front der amerikanischen 1. Armee, die vom Raum von Aachen bis nördlich Trier verläuft, haben die Amerikaner nördlich Aachen auf schmaler Front den Westwall durchbrochen: Sie rückten hier über alle deutschen Befestigungen hinaus vor. Die amerikanischen Truppen stossen jedoch weiterhin auf erbitterten deutschen Widerstand. In Lothringen kämpften Einheiten der amerikanischen 3. Armee im Innern des Forts Dräut, einer Schlüsselstellung im Festungsgürtel von Metz. Einheiten der alliierten 7. Armee waren östlich Epinal und im Vorfeld der Burgundischen Pforte vorgedrungen.

Im Rücken der alliierten Front wurde der Besatzung von Dinkirchen — dem einzigen Hafen an der Nordküste Frankreichs, der sich noch in deutschen Händen befindet — am 3. Oktober vom Kommandeur der kanadischen Belage-



rungruppen Waffenruhe gewährt, um der Zivilbevölkerung die Evakuierung zu ermöglichen.

Die Benutzung des grossen belgischen Hafens Antwerpen wurde durch einen Handstreich der RAF den Alliierten gesichert. Die Scheldemündung und die Hafeneinfahrt wurden bisher von den Geschützen der deutschen Besatzung auf der holländischen Insel Walcheren kontrolliert. Am 4. Oktober bombardierten RAF-Grosskampfflugzeuge den Seedeich der Insel mit Sechsstonnen-Bomben; dadurch steht während der Flut ein grosser Teil der Insel zweieinhalb m unter Wasser; die deutschen Küstenbatterien sind völlig überschwemmt.

Ein anderer strategisch wichtiger Schlag wurde von der RAF kürzlich gegen den grossen Dortmund-Ems-Kanal geführt. Die Kanalwände wurden an vielen Stellen durch Sechsstonnen-Bomben zum Einsturz gebracht, und der Kanal ist auf lange Strecken ausgetrocknet. Das Ruhrgebiet hat jetzt weder nach der Nordsee, noch nach Berlin und Ostdeutschland Wasserverbindung.

Kriegsschauplatz Deutschland

In den letzten vier Tagen wurden Tagesangriffe gegen folgende Ziele in Deutschland geführt (mit Ausnahme des Angriffs vom 3. Oktober waren jedesmal über 1000 durch Jäger gesicherte USA-Grosskampfflugzeuge, Operationsbasis England, eingesetzt):

2. Oktober: Industrieziele in Kassel und Köln; Bahnanlagen in Hamm.
3. Oktober: Panzerwerk in Nürnberg; Daimler-Benz-Lastwagen-Fabrik in Gaggenau; Luftwaffenstützpunkt bei Giebelstadt, westlich Nürnberg.
4. Oktober: Brennerbahn-Stationen und Bahnanlagen in München (von über 500 USA-Grosskampfflugzeugen, Operationsbasis Italien).
5. Oktober: Verschiebehäfen in Köln und Rheine.

Südfront

Aus General Alexanders Hauptquartier, 6. Oktober: Im mittleren Frontabschnitt überschritten amerikanische Einheiten der 5. Armee den Apennin-Kamm auf breiter Front, eroberten den wichtigen Monte Venere, die Ortschaften Loiano und Monzuno und stehen jetzt etwa 25 km vor Bologna und weniger als 20 km vor Imola. Englische Einheiten rücken auf der Ostflanke der Amerikaner vor, südafrikanische Einheiten auf der Westflanke.

Im Adria-Abschnitt werden die Truppen der 8. Armee durch den Hochwasser führenden Fiumicino aufgehalten.

WARNUNG

an deutsche Offiziere und Mannschaften

In der letzten Zeit haben die von deutschen Truppen in Italien an der Zivilbevölkerung verübten Greueltaten stark zugenommen. An deutsche Offiziere und Mannschaften wird daher folgende Warnung gerichtet:

1. Auf Grund des von den Regierungen Grossbritanniens, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika im November 1943 in Teheran abgeschlossenen Abkommens werden alle Deutschen, die eines Kriegsverbrechens angeklagt sind, nach dem Kriege in den Ländern vor Gericht gestellt werden, in denen sie der Anklage nach diese Verbrechen begangen haben.

2. Die italienischen Partisanen und die italienische Zivilbevölkerung sind von dem alliierten Oberkommando in Italien angewiesen worden, genauestens die Namen und Einheiten aller deutschen Offiziere und Mannschaften schriftlich festzuhalten, die Greueltaten, Hinrichtungen von Geiseln oder

Verbrechen gegen das Leben oder das Eigentum unschuldiger Zivilpersonen angeordnet oder ausgeführt haben.

Keine Zuflucht im Ausland

Wie der englische Aussenminister Anthony Eden im Unterhaus berichtete, hat die spanische Regierung den Regierungen der Vereinten Nationen die Versicherung gegeben, dass Spanien nach Deutschlands Niederlage deutschen Kriegsverbrechern keine Zuflucht gewähren wird.

Die Regierungen Schwedens und Argentiniens haben ähnliche Versicherungen schon vor einiger Zeit abgegeben. Die Regierung der Schweiz hat bereits gehandelt: deutsche Gestapo- und SS-Angehörige, die kürzlich aus Frankreich in die Schweiz zu entkommen suchten, wurden von den schweizerischen Behörden zwangsweise nach Frankreich zurückgeschafft.

Himmler plant Partisanenkrieg

Die SS-Wochenschrift „Das Schwarze Korps“ enthält in ihrer Ausgabe vom 4. Oktober, dass Himmler einen ausgedehnten Partisanenkrieg in Deutschland plant. „Deutsche im Rücken der Feindfront“, so heisst es in dem Artikel, „werden besser kämpfen als sowjetische oder Tito-Partisanen“. Am selben Tage erklärte Reichspropagandaminister Goebbels: „Jedes deutsche Haus wird eine Festung sein. Der Feind muss sich darauf gefasst machen, auf deutschem Boden einer fanatischen Bevölkerung gegenüberzustehen, die ihm andauernd zu schaffen macht“.

Offiziere der alliierten Militärverwaltung berichten, dass die Deutschen im besetzten Gebiet so gut wie keine Schwierigkeiten bereiten. Es wird indessen betont, dass die Bevölkerung in dieser Gegend katholisch und daher von den Nazilehren unberührt ist.

Mit dem Vorrücken der Kampffront in Deutschland nach Osten mag sich die Lage ändern. Churchill sprach kürzlich in einer Rede von der Möglichkeit, dass „in den Wäldern und Bergen Deutschlands von schuld- und untergangsbewussten Männern weitergeimpft“ wird. Die deutsche Bevölkerung wird genug Verstand haben einzusehen, dass jedes Haus „eine Festung“ auf gut deutsch heisst: jedes Haus ein Trümmerhaufen.



Deutscher Hauptmann zieht in die Gefangenschaft. Gegen Ende September ergab sich ein deutscher, etwa 20 000 Mann starker Verband, die „Marschgruppe Süd“, unter Generalmajor Elster geschlossen südlich Orléans, in Frankreich, amerikanischen Einheiten. Die Deutschen hatten nicht genug zu essen und waren dabei ständigen Angriffen französischer Partisanen ausgesetzt. Die Aufnahme zeigt einen Hauptmann der „Marschgruppe Süd“ bei der Ankunft in einem Aufnahmelager.